

KONSUM ALLGEMEIN

Konsumieren ist für Menschen in Industrieländern ein selbstverständlicher Teil des Alltagslebens. Konsumieren lassen sich nicht nur Produkte, die man kauft (Handy, MP3 Player, Kleidung etc.), sondern auch Dienstleistungen, die man nutzt (Reisen, im Internet surfen etc.). Soziologisch betrachtet ist Konsum soziales Handeln mit verschiedenen gesellschaftlichen und individuellen Funktionen. Konsum wird als mehrphasiger Prozess betrachtet:

1. Entscheidungsphase: das Bedürfnis nach einem Konsumgut wird geweckt und der Kauf geplant
2. Kauf
3. Verwendungsphase: das Konsumgut wird genutzt oder verbraucht
4. Entsorgungsphase: Entsorgung oder Wiederverwertung des Konsumguts.

Konsum dient nicht nur der Befriedigung der elementaren Bedürfnisse (Beseitigung von Hunger, Durst, Bekleidung etc.), sondern auch der Selbstverwirklichung. Konsumgüter sollen nicht nur funktional sein, sie sollen zudem die eigene Persönlichkeit unterstreichen: So werden Schuhe nicht nur gekauft, weil sie die Füße schützen, sondern sie müssen zu einem passen und den eigenen Stil unterstreichen.

Diese Funktion des Konsums als Selbstverwirklichung und der damit einhergehende Lebensstil wird auch als Konsumismus bezeichnet. Der Ökonom Paul Ekins definiert Konsumismus als „kulturelle Orientierung, in der Besitz und Gebrauch einer wachsenden Zahl von Gütern oberstes kulturelles Ziel ist und sicherster Weg zu persönlichem Glück, sozialem Status und nationalem Erfolg“.

Konsum hat positive Seiten: er befriedigt Bedürfnisse, ermöglicht Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, führt zu Wertschöpfung und schafft Arbeitsplätze. Der Bereich des Konsums macht ca. 75 Prozent der Wirtschaftsleistung aus, privater Konsum hat einen Anteil von 50-60 Prozent daran. Das hohe Konsumniveau hat jedoch zahlreiche negative Konsequenzen für Umwelt, Menschen und künftige Generationen. Jedes Produkt muss produziert und transportiert werden, benötigt möglicherweise beim Gebrauch Energie und muss schließlich entsorgt werden. Damit einher gehen Ressourcen- und Energieverbrauch, Abfälle und Emissionen. Die Gewinnung der Rohstoffe, Produktion und Entsorgung der Konsumgüter sind außerdem oftmals mit schlechten Arbeitsbedingungen, Ausbeutung und Gesundheitsgefahren verbunden.

http://www.going-green.info/fileadmin/dateiupload/KonsUmwelt/Bildungsmappe_I_Verantwortungsvoller_Konsum.pdf

DAS PRIVATE IST POLITISCH

Politik der ersten Person ist ein politisches Konzept, das eine so genannte Stellvertreterpolitik ablehnt, die Trennlinie zwischen „privat“ und „öffentlich“ zurückweist und die Politisierung der Privatsphäre beinhaltet.

https://de.wikipedia.org/wiki/Politik_der_ersten_Person

Politischer Konsum bezeichnet ein spezifisches Verhalten von Konsumenten, das sich durch eine stabile, längerfristige und bewusste Motivation auszeichnet und darauf abzielt, aktiv Einfluss auf Wirtschaft, Gesellschaft und/oder Politik zu nehmen. Dieses öffentliche Interesse unterscheidet den politischen vom individuellen Konsum mit seinen ausschließlich privaten Interessen.

Als „politisches“ Konsumentenverhalten kann dabei sowohl der Erwerb bestimmter Produkte und Dienstleistungen („buycott“) als auch die Entscheidung gegen den Erwerb („boycott“) verstanden werden.

Die Begriffe politischer und ethischer Konsum werden in der betriebswirtschaftlichen Literatur häufig synonym verwendet. Die beiden Bezeichnungen politischer und ethischer Konsum zwei unterschiedliche Eigenschaften der gleichen Form des Konsumentenverhaltens heraus. Der Begriff „ethischer Konsum“ betont die kausale Motivation (z. B. Gewissensentscheidung), „politischer Konsum“ hingegen die finale Motivation (z. B. Auswirkungen des Konsumverhaltens)

https://de.wikipedia.org/wiki/Politischer_Konsum

Die 6 R-Regeln für verantwortungsvolles Konsumieren

Rethink: etwas wirklich brauchen

Refuse: sich weigern, alles immer gleich zu kaufen

(Alternativen: leihen, teilen, tauschen)

Reduce: den ökologischen Fußabdruck und negative Auswirkungen auf andere Menschen reduzieren

(energierarme und fair gehandelte Produkte kaufen)

Re-use: Konsumgüter möglichst lange benutzen

Repair: Dinge reparieren und so behandeln, dass sie lange halten

Recycle: Abfall vermeiden – und recyceln.

http://www.going-green.info/fileadmin/dateiupload/KonsUmwelt/Bildungsmappe_I_Verantwortungsvoller_Konsum.pdf

Das Verbrauchen zu verweigern wäre der bedrohlichste Protest gegen ein kapitalistisches System.

[Dunne & Raby](#)

Kritischer Konsum ist nur in der Theorie möglich. In der Praxis ist es unmöglich durch gezielte Kaufentscheidungen den Markt zu gestalten. Die Anzahl der kritischen Konsumenten ist gering und dadurch, dass sie weniger kaufen als die üblichen Konsumenten, ist ihr Einfluss auf den Markt kaum wahrnehmbar.

[Kommentar M.W.](#)

Gleichwie politischer Konsum als Form politischer Beteiligung zu bewerten ist, muss anerkannt werden, dass das Kaufen oder Nicht-Kaufen aus Gründen des Gemeinwohls mittlerweile nach Spenden und Wählen zur häufigsten Form politischer Beteiligung in Europa zählt (Teorell et al. 2007). Und noch eines ist anzuerkennen. Es sind vor allem Frauen, die ihren alltäglichen Konsum als Mittel zum Ausdruck ihres politischen Willens nutzen (vgl. Stolle 2005; Micheletti et al. 2013).

[Katarine Witterhold – Politische Konsumentinnen im Social Web](#)

Politischer Konsum ist eine Glaubenssache: Halten wir Konsumenten uns für machtlos, sind wir es auch. Glauben wir aber, dass unsere Einkäufe politische Entscheidungen sind, ähnlich wie Wahlen oder Volksentscheide, verändern wir die Nachfrage und – schneller als wir glauben – auch das Angebot.

[Tanja Busse – Die Einkaufsrevolution – Konsumenten entdecken ihre Macht](#)

Es gibt kein richtiges Kaufen im falschen Weltwirtschaftssystem.

[spiegel](#)

„Konsumieren wird mit politischer Aktivität verwechselt, jeder Gang in den Biosupermarkt wird zur zivilgesellschaftlichen Partizipation. In Wirklichkeit ist es umgekehrt: Politik und mit ihr das gute Gewissen wird zur konsumierbaren Ware.“

Dieter Behr & Lisa Bolyos (2008) – Schlafende Riesen? Kritik des kritischen Konsums und Thesen zu Brüchigkeiten in der Wertschöpfungskette

Auf Dauer muss sich ökologisches Bewusstsein aber auch auf struktureller Ebene und somit in politischem Denken und Handeln äußern. Das Nachhaltigkeits-Engagement im Privaten darf nie zum Selbstzweck werden, sondern muss immer das höhere Ziel im Auge haben, dass wir uns als Gesellschaft auf den Weg in die Nachhaltige Moderne machen. Dazu brauchen wir die Menschen in ihrer Rolle als bewusste Konsumenten, aber auch in ihrer Rolle als Bürger, in der sie sich für die entsprechenden Rahmenbedingungen einsetzen, die den Konsum allgemeinverbindlich in eine umweltverträgliche Richtung lenken. Der Einsatz für den ökologischen Wandel muss im Bioladen und im politischen Diskurs erfolgen. Das bewusste Konsumieren ist eine Suche nach Alternativen, aber noch nicht die Alternative. Es ist die Suche nach neuen Strukturen, aber noch nicht deren Schaffung. Eine Ökologiebewegung, die wirklich etwas ändern will, muss beide Schritte gehen. Geht sie nur den Ersten, ist sie ein elitärer Kreis, der sich zum Zwecke des eigenen Wohlfühls eine Nische in der breiten Konsumentenmasse schafft.

<https://www.transform-magazin.de/moeglichkeiten-und-grenzen-des-bewussten-konsums/>